Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 19

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aber die Arbeitslosigkeit gerade in jenen Industrien, deren Produkte zur Ausschmückung der weiblichen Garderobe dienen, in Verbindung zu diesem Gedanken, so fragt man sich, ob nicht im oben zitierten Gedankengang Ursache und Wirkung wenigstens in einem gewissen Ausmaß verwechselt oder doch die Folgen jener Einstellung zu größerer Einfachheit übersehen werden. Denn prüfen wir das heute so vereinfachte Damenkleid auf seine wirtschaftliche Bedeutung, so läßt uns der kurze und ziemlich enge Rock auf einen verminderten Beschäftigungsgrad in der Baumwoll-, Woll- und Seidenbranche von ihren Anfangs- bis Endstadien der Produktion schließen, da der Stoffbedarf doch ein wesentlich geringerer ist als bei stoffreicheren Kleidern, die ja immerhin noch nicht an die Krinoline der Emilia Galotti gemahnen müßten. Der gänzlich futterlose Rock reduziert aufs bedenklichste die Geschäfte dieser Branche. Dann aber erst die Garnituren! Ein wirklich garniertes Kleid wird heute als Geschmacklosigkeit angesehen; man anerkennt eigentlich nur eine bloße Hülle mit vielleicht noch einem kleinen Dekorativ der eigenen Hand der Trägerin. Dies gilt bei allen Stoffarten, am wenigsten vielleicht noch für Seide, die ab und zu mit leichten Stickmustern angetroffen wird. Aber wo sind die frühern, oft zwei-, dreiteiligen Garnituren der Kleidereinsätze, der Aermel, des Rocksaums usw.! Wo die über und über gestickten Sommerstoffe für Blusen und ganze Kleider, die „Allovers" und Roben? Wo hat bei den Wollkleidern und Mänteln der Posamentier Gelegenheit, seine Kunst zu zeigen? Und doch ist er in frühern Jahren gerade durch die Damenmode häufig und in mannigfacher Weise zum Wort gekommen.

Die Wäschefabrikation leidet nicht minder Einbuße an der Häufigkeit ihrer Aufträge, denn der knappe Rock bedingt ein noch knapperes Unterkleid und dies hat ebenfalls wieder verminderte Beschäftigung der gesamten Textil- wie auch der Seidenindustrie zur Folge.

Man sieht, die gerühmte „Anpassung an die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse von seiten der Frauen ist ein Danaergeschenk, denn unsere Produktion ist auf das vielvariierte Gewand der Frau eingestellt und ihre Abkehr davon bedeutet nichts anderes als Arbeitslosigkeit in allen Tätigkeitszweigen, die von der Schaffung der weiblichen Garderobe abhängen. Freilich läßt sich auch hier das Rad der Entwicklung nicht zurückdrehen. Die Knappheit der Stoffe während der Kriegszeit und nicht minder seelische Einflüsse des grandiosen Kriegsgeschehens auf das Frauengemüt haben den Typus eines Kleides geschaffen, der, wo er nicht ins Extrem verfällt, den vermutlich dauernden Beifall der Dame wie der beruflich Tätigen aller Stufen erobert hat. Die gesamte Frauenwelt wird schwerlich mehr zum faltenreichen und durch zu starke Länge Staub ansammelnden Rock zurückkehren; sie wird ihn ebensowenig durch allerhand Futterstoffe und harte Gazen unbequemer machen wollen.

Eine andere Frage ist es, ob sich der Geschmack nicht doch wieder dem Prinzip der reicheren Garnitur, ja der durchgestickten Stoffe günstiger zeigen wird. Wäre es der Fall, so würde dadurch die Arbeitslosigkeit in den relativen Industrien wie auch im Handel unzweifelhaft um ein Merkliches gehoben. Da es an Stoffen und übrigem Material in den Weltvorräten nicht zu fehlen scheint, könnte man den Gedanken der Beeinflussung der Modekünstler in den schöpferischen Modezentren durch wirtschaftliche Erwägungen wohl umso eher als erheblich, ja notwendig betrachten, als die Welt wohl noch nie unter einer so langen und weitgespannten Arbeitskrise gelitten und das dringendste Interesse daran hat, ihre Milderung und Abkürzung auch mit den ungewohntesten Mitteln zu erstreben.

Marktberichte

Rohseide.

Lyon, den 8. Oktober 1921. Anfangs der letzten Septemberwoche war der Rohseidenmarkt neuerdings wieder belebter. Unter dem Einflusse eines kurzen Nachlassens der ausländischen Devisenkurse schien sich zwar die Aufwärtsbewegung der Preise zu unterbrechen, schritt alsdann abermals um etliches weiter. Insbesondere erfuhren die chinesischen Provenienzen, der Hausse auf dem Silbermarkte folgend, eine besonders bemerkenswerte Steigerung, wogegen die japanischen Provenienzen noch um 10—15 Fr. zurückblieben.

Der Umstand, daß man vielerorts der Wiederbelebung der Geschäfte nach der langen Krise mißtraute und sich bisher nicht stark um genügende Eindeckung in Rohmaterial kümmerte, erwirkte nun eine ziemlich lebhafte Nachfrage. Der seit langem nicht mehr geschehene Mangel an Vorräten erlaubte denn auch den Verkäufern das Fordern so hoher Preise für greifbare und schwimmende Ware.

Schließlich aber waren dieselben auf einer Höhe angelangt, wo man stutzig werden mußte, denn wer glaubt heute an eine allgemeine andauernde Teuerung? So sind denn diese Woche bedeutend weniger Geschäfte abgeschlossen worden. Trotzdem blieben aber die Preise fest.

Die Kennzeichen der heutigen Marktlage sind: sehr geringe Auswahl in greifbarer und schwimmender Ware und, infolge der unsichern Devisenkurse eine gewisse Vorsicht im Einkaufe. Infolge der großen Crêpe-de-Chine-Mode bleiben die chinesischen und Cantonseiden im Vordergrund. Die Preise für japanische Provenienzen verzeichneten Ende der Woche eher wieder eine schwache Neigung nach abwärts. A. N.

Seidenwaren.

Lyon, den 8. Oktober 1921. Der anhaltend nicht schlechte Geschäftsgang auf dem Lyoner Seidenwarenmarkt gestattet der Zukunft mit etwas weniger Sorgen entgegenzusehen. Die von verschiedenen Seiten ziemlich zahlreich eingetroffenen Aufträge ermöglichten den Fabrikanten, ihre Waren wieder auf einer weniger nachteiligen Grundlage zu verkaufen, als dies während der langen Krisis der Fall war. Die nicht gerade großen Vorräte an fertigen Waren sind während dieser Zeit da und dort zur Neige gegangen.

Die so rasch eingetretene fühlbare Teuerung des Rohmaterials hat aber bei den Käufern, die die Unbeständigkeit des Marktes fürchten eine gewisse Zurückhaltung und Unentschlossenheit hervorgerufen. Viele Fabrikanten fragen sich unter diesen Bedingungen, ob es überhaupt nicht ratsam sei, eher Geschäfte zu verfehlen, als heute teures Rohmaterial zu kaufen und zu riskieren, die fertige Ware dann auf den Markt bringen zu müssen, wenn jenes vielleicht wieder billiger geworden ist.

Die verlangten Artikel sind sehr verschieden. Taffetas couleur und glacé sind gesucht. Im allgemeinen sind es die geschmeidigen Gewebe, die begünstigt werden, vor allem aber stückgefärbte Stoffe, wie Crêpe-de-Chine, Marocain, Charmeuse, Georgette, Satin Oriental und Grenadine. In diesen Geweben ist England ein guter Abnehmer der hiesigen Industrie. A. N.

London, den 7. Oktober 1921. Mit dem Näherkommen der Saison der gesellschaftlichen Anlässe ist die Nachfrage nach Charmeuse, wie auch nach Neuheiten in Façonnés etwas akzentuierter geworden. Unter diesen letzteren sind in größerem Maße Brochés bevorzugt, welche für Neuschöpfungen besonders geeignet sind und von der Lyoner Fabrik in immer größerer Mannigfaltigkeit hergestellt werden. Ueberaus prächtige Assortimente hierin werden gegenwärtig der englischen Kundschaft vorgelegt. — Von einigem Interesse mag hiebei die Nachricht sein, daß eine der bekanntesten Lyoner Firmen auf dem besten Wege ist, binnen kurzem den mechanischen Brochierstuhl dermaßen vervollkommnet zu haben, sodaß selbst die kompliziertesten Muster ohne jegliche Hilfsmanipulationen darauf hergestellt werden können. Zwar soll diese Erfindung bereits seit mehreren Jahren bestehen, bis anhin jedoch nur in unrationeller Weise verwertet worden sein, indem sie, vom Schöpfer geheim gehalten, auf bloß wenigen Stühlen, die in einem verborgenen Keller in der französischen Mousselinestadt Tarare stehen, produktiv verwendet wird. Alle Versuche, diese Erfindung käuflich zu erwerben, um sie in größerem Stile auszubeuten, sollen am Eigensinn des Besitzers gescheitert sein.

Neben diesen Nouveauté-Genres sind Taffetas und Haitiennes stetsfort begehrte Artikel. In glacé werden sie meistens in hellen Kombinationen gewünscht, z. B.: halbsatte Schußfarben auf weißer Kette. Sofort greifbare Ware in diesen Stoffen kann zu guten Preisen abgesetzt werden, doch wird solche zurzeit nur selten angeboten. Unter den gegenwärtig gebräuchlichen Farben ist es ziemlich schwierig, eine bestimmte Richtlinie zu ziehen; je nach dem Verwendungszweck sind die Ansprüche verschiedene. Währenddem, mit Bezug auf Crêpe-de-Chine, die „Blouse Makers" in den coloris „Champagne", „Abricot" und „Citron" kaum zufrieden zu stellen sind, tendiert die Nachfrage unter den Putz-Leuten eher nach wärmeren Farben, ausgehend vom Grundton Rot. So zeigt das Assortiment eines der größten „Milliners" auf dem Platze, bei einem Total von ungefähr 30 Nuancen, nicht weniger als 9 verschiedene Abstufungen des vorgenannten Tones. Was nicht überall zur Genüge bekannt sein dürfte, ist, daß der englische Konsument nur wenig oder fast gar keinen Gefallen an den Farben „Prune" und „Vert" — wie „Bouteille" —

findet. Die erstere Nuance sieht man bloß an älteren Leuten, aber auch da nicht häufig, und die letztere ist, zufolge Aberglaubens, als Unglücksfarbe verpönt und zwar in solchem Maße, daß gewisse Leute um keinen Preis derartig gefärbte Kleidungsstücke tragen würden. Aus diesen Gründen werden oft ganze Assortimente, welche jene beiden Farben enthalten, vom Käufer zurückgewiesen oder aber nur unter Gewährung von Rabatten auf den in den unverkäuflichen Nuancen „Prune" und „Bouteille" gefärbten Stücken angenommen. E-G-.

Krefeld, den 4. Oktober 1921. Der „N. Z. Z." wird geschrieben: Das Zusammenfallen von Vierteljahrs- und Monatsschluß hat diesmal auf den Verkehr mit Bekleidungsartikeln im Einzelverkauf einschränkend nicht gewirkt. Im Gegenteil hat die schöne, über weite Gebiete sich erstreckende Witterung in der vergangenen Woche im Publikum regen Begehr nach guter Kleidung nachgehalten. Das gilt von Seidenwaren nicht minder, als von eigentlichen Winterartikeln. Bei jenen kommt noch hinzu, daß der Gedanke an die Wahrscheinlichkeit weiterer Preissteigerungen unter den Verbrauchern, männlichen und weiblichen, neuerdings allgemeiner geworden ist. Man glaubt nicht mehr, daß für die nächste Zeit mit rückläufiger Bewegung auf diesem Gebiete zu rechnen ist.

Die gleiche Auffassung hat im Warenhandel Fuß gefaßt; die täglich den Verschleißern sich aufdrängende Erkenntnis von den Schwierigkeiten, die sich entgegenstellen, wenn es gilt, Aufträge auf Lieferung unterzubringen, namentlich hinsichtlich der Fristen, die dafür verlangt werden, schließt die Vorstellung einer baldigen Aenderung der Marktlage einstweilen vollständig aus. Dazu kommt noch die unentwegte Aufwärtsbewegung der Preise für Rohstoffe, ihren Grundwerten nach wie hinsichtlich der Devisenwerte, wenn man von den täglichen Kursschwankungen absieht; denn die steigenden Löhne bei allem, was die Warenherstellung betrifft und zuletzt — nicht am wenigsten der Betriebskosten jeglicher Art. Kein Wunder, daß unter solchen Umständen im Herstellungsgewerbe eine Verkaufssperre — bald in diesem, bald in jenem Zweige — die andere ablöst. — Aenderungen von Belang sind daher auch in den Beschäftigungsverhältnissen in letzterer Zeit nicht eingetreten. Samt- und Seidenwarenhersteller haben sozusagen gleichermaßen flott zu tun und die Betriebe sind meist für Monate in Anspruch genommen.

Baumwolle.

Die ägyptische Baumwollernte. Nach den Berichten der Firma Davies, Benachi and Co., Liverpool und Manchester, die im „Manchester Guardian" die ägyptische Baumwollstatistik führt, beläuft sich die Ernte Aegyptens für das Jahr 1. August 1920 bis 31. Juli 1921 auf 4,876,500 Kantar, im Vergleich zu 5,642,560 Kantar im Jahre 1919/20 und 4,826,342 Kantar im Jahre 1918/19. Im Berichtsjahre wurden nach Großbritannien ausgeführt 220,223 Ballen gegen 408,063 B. und 408,943 B. in den beiden Vorjahren. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten betrug im vergangenen Baumwolljahr nur noch ein Sechstel des Vorjahres, nämlich 49,722 B. gegen 291,496 B. im Jahr 1919/20 und 78,454 B. im Jahr 1918/19. Die Gesamtausfuhr belief sich für das Jahr 1920/21 auf 428,470 B. gegen 841,707 B. und 655,138 B. in den beiden Vorjahren. Der Verkehr mit der Schweiz war im Berichtsjahr bedeutend günstiger als in den vorangegangenen Jahren. Die Schweiz führte im Jahr 1920/21 34,032 B. ein, verglichen mit 13,485 B. im Jahr 1919/20 und 22,423 B. im Jahr 1918/19. Damit steht die Schweiz in den vordersten Reihen der direkten Einfuhr ägyptischer Baumwolle. Außer den oben angeführten Ländern Großbritannien, Vereinigte Staaten, führte nur noch Frankreich, 39,001 B., mehr Baumwolle aus Aegypten ein als die Schweiz. („N. Z. Z.")

Amerikanische Baumwollstatistik. Das Monatsbulletin des amerikanischen Landwirtschaftsamtes zeigt einen erneuten Rückgang der Erntebedingungen. Die durchschnittlichen Bedingungen stellen sich für den Monat September auf 42,2, verglichen mit 49,3 im August, 59,1 im September 1920, 54,4 im September 1919 und 62,4 Zehnjahres-Durchschnitt. Am Rückgang der Erntebedingungen sind alle Staaten beteiligt; Tennessee mit 12, Virginia mit 10, ebenso Süd-Carolina, Arkansas, Oklahoma und Kalifornien; Florida und Mississippi mit 9; Nord-Carolina, Georgia und Missouri mit 8; Alabama mit 7, und Louisiana, Texas und Arizona mit je 4 Punkten. Die Gesamternte wird auf 6,537,000 Ballen geschätzt, gegen 7,037,000 Ballen im Vormonat und 12,123,000 B. im September 1920. Der Ertrag pro Acre ist für September 1921 mit 118 Pfd. beziffert, vergleichen mit 127 Pfd. im Vormonat und 165 Pfd. im September 1920. („N. Z. Z.")

Literatur

Naturwissenschaftlich-technisches Jahrbuch. Wir hatten kürzlich Gelegenheit, auf ein neues Buch, „Wunder in uns", aus dem Verlag Rascher & Co., Zürich, hinzuweisen. Heute liegt uns schon wieder ein neues Werk aus dem gleichen Verlage vor. Es ist das Naturwissenschaftlich-technische Jahrbuch, das als Sonderausgabe der Zeitschrift „Natur und Technik" im zweiten Band den Jahrgang 1920 umfaßt.

Wer sich über irgend ein Gebiet der Naturwissenschaften orientieren will, wer über neue Anschauungen sich Belehrung zu verschaffen sucht, der greife zu diesem Buche. Die Stoffauswahl ist derart reich, daß jeder Freund der Natur darin Anregung und Belehrung findet, die ihn zu intensivem Nachdenken und Studium führt. Da die Wissenschaft international, weltumfassend sein muß, ist es gegeben, daß das Buch über neue Forschungen und Lehren der gesamten Naturwissenschaft orientiert; dabei ist aber ganz besonders der Heimatforschung in so manchem reizvollen Artikel gedacht, wodurch das Buch zu einem eigentlich schweizerischen gestempelt wird. Wir greifen aus dem Inhalt heraus: Blumenfarben und Schmetterlinge, Hochtouristen der Pflanzenwelt, Der Hirschkäfer usw.

Das Gebiet der Technik ist ebenfalls durch eine große Anzahl Originalarbeiten — insbesondere über Neuerungen — äußerst interessant. Abhandlungen über Motoren, über das Fliegen und die Flugzeuge, Getriebe, Linoleumindustrie, eine Zusammenstellung über den Siegeszug der Technik und vieles andere mehr sind auch für den Nichtfachmann von großem Interesse. Wir empfehlen dieses prächtige Buch angelegentlichst. -t-d.

Blitz-Fahrplan, Winter 1921/22. Obwohl die Bundesbahnen mit 1. Juni einen Jahresfahrplan eingeführt haben, der im allgemeinen bis 31. Mai 1922 in Kraft bleiben wird, so sind doch sowohl auf einigen ihrer Linien, als auch auf verschiedenen Nebenbahnen und in den Dampfschiffskursen eine Anzahl Aenderungen eingetreten, welche den Verlag Orell Füßli veranlaßt haben, für die Wintersaison eine neue Ausgabe des bewährten Blitzfahrplanes herauszugeben. Damit dürfte dem reisenden Publikum besser gedient sein, als mit Nachträgen und Ergänzungsblättern, welche einer raschen Orientierung hinderlich sind und im Gebrauchsfalle gewöhnlich nicht genügende Beachtung finden. Die neue Ausgabe des Blitz-Fahrplanes bringt daher alle im Laufe des Sommers und besonders die am 1. Oktober 1921 eingetretenen Aenderungen in den betreffenden Strecken selbst, sodaß ein doppeltes Nachschlagen vermieden wird.

Der Preis der Winter-Ausgabe des „Blitz-Fahrplan", welche in allen Buchhandlungen, Papeterien, in Kiosken und an den Billetschaltern zu haben ist, beträgt wiederum 1 Fr. 30.

Wandkalender 1922. Wir waren nicht wenig überrascht, als wir letzter Tage bereits einen Wandkalender für das nächste Jahr erhielten. Ohne Zweifel dürfte dieser Wandkalender von der Firma Orell Füßli-Annoncen der erste für das Jahr 1922 sein. Diese frühzeitige Versendung erfolgt mit Rücksicht darauf, daß diese Annoncen-Expedition mit 1. Oktober das Zürcher Hauptbureau nach den bedeutend vergrößerten Räumlichkeiten im „Zürcherhof" verlegt hat. Den farbenfreudigen Kalender, der uns auf eine Alp führt, wo im Anblick der hehren Gletscherwelt ein Hirte den „Alpsegen" ausruft, wird man auch schon vor Neujahr gerne im Arbeitsraum aufhängen.

Redaktionskommission:
Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin.

Verbands-Nachrichten

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

V. A. S. Einladung

zu einer Exkursion in die Maschinenfabrik und Baumwollzwirnerei von Herrn Jäggli in Ober-Winterthur auf Samstag, den 29. Oktober nachmittags 14½ Uhr.

Besammlung der Teilnehmer beim Billetschalter im Hauptbahnhof Zürich 13.15. Abfahrt nach Winterthur 13.30 Uhr.

Der Vorstand erwartet, daß unsere Mitglieder samt ihren Angehörigen recht zahlreich an dieser sehr lehrreichen und interessanten Exkursion teilnehmen werden. Die Firma Jäggli gestattet uns in sehr zuvorkommender Weise Einblick in ihre Etablissemente und hat uns auch fachtüchtige Führung zugesichert.

Der Vorstand des V. A. S.